

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 90 (1964)  
**Heft:** 23

**Artikel:** Heute verbreitete Antwort auf ein Stelleninserat  
**Autor:** Knobel, Bruno  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-503650>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

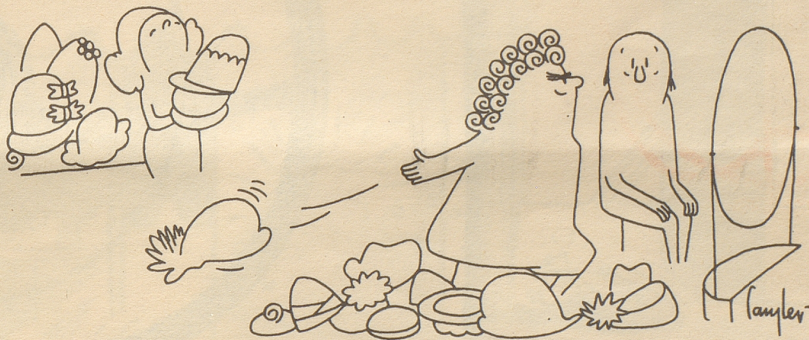
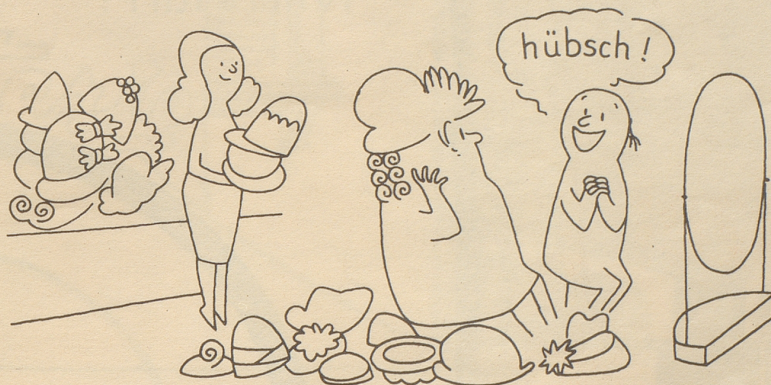
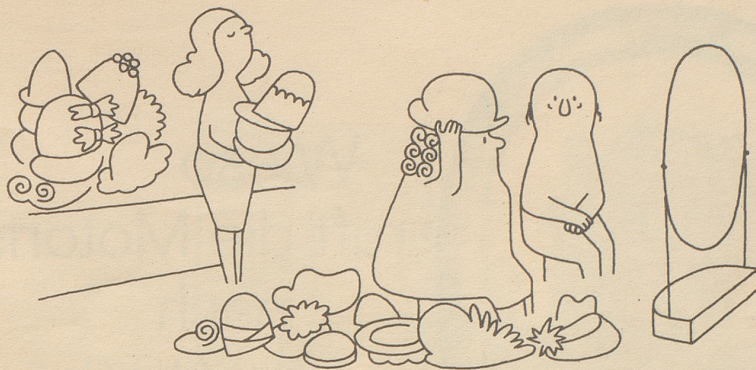
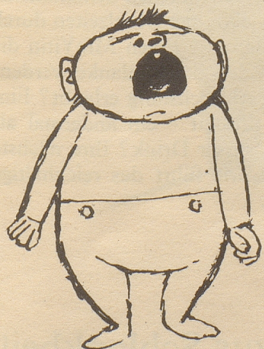


Ihr macht einen noch ganz konfus!» Man dürfte vielleicht, wenn man all seinen Mut zusammen nimmt, in diesem Zusammenhang auch ein Wörtlein fallen lassen über Mütter, die nur aus dem Grunde arbeiten gehen, daß man «standesgemäß» auftreten und sich einen «rechten» Wagen anschaffen und halten kann. Die Kinder von 5, 6 oder 7 Jahren sind dann, wenn sie nicht in der Schule sind, im Hort; und wenn sie aus dem Hort kommen, dann sind sie noch ein wenig auf der Straße, weil die Mutter nach des Tages Müh' und Lasten weder Zeit noch Laune hat für sie – und dann sind sie ja, gottseidank, nach dem Nacht bald reif für ins Bett.

### Die Reu ist lang

Und dann werden die Goofen, wie gesagt, ganz von selber 15, 16 und 17 Jahre alt. – Und dann treten Mütter, die bisher gar keine Mütter im eigentlichen Sinne waren, plötzlich mit den vollen Ansprüchen der Inhaber elterlicher Gewalt auf und sagen im Brustton beleidigter Majestät, was zu sagen sie das Recht zu haben glauben. Aber die Goofen sind dann auf beiden Ohren taub. Mit 5, 6 und 7 Jahren wären sie noch offenen Ohres gewesen, aber damals fehlte der Mutter die Zeit, Mutter zu sein. Der Zeitpunkt wurde verpaßt, und die Gelegenheit ist unwideruflich vorbei. Darf man die Fünfzehnen-, Sechzehn- oder Siebzehnjährigen dafür verantwortlich machen? Wurden sie nicht systematisch dazu erzogen, die Eltern aus ihrer Daseinsgestaltung auszuklammern? Und wie steht's mit Vätern, die jahrelang zu Hause nur jeweils kurze Gastspiele gaben und im übrigen ihr Leben im Beruf, im Klub, im Verein, in der Partei und was weiß ich wo verbrachten? Die Bezahlung von Nahrungsmitteln, Kleidern, Schul- und Taschengeld macht uns in den Augen von Kindern noch lange nicht zu Vätern. Dazu braucht's etwas mehr Anstrengung – aber nicht erst, wenn die Kinder 15, 16 oder 17 Jahre alt sind. Dann hilft nichts mehr. Nicht einmal der laute Schrei nach der Polizei.

AbisZ



## Heute verbreitete Antwort auf ein Stelleninserat

Sehr geehrte Firma!

Ich bewerbe mich hiemit um den ausgeschriebenen vakanten Posten eines führenden Mitarbeiters und Stütze des Chefs in Ihrem Unternehmen. Wie aus folgenden Angaben hervorgeht, halte ich mich dafür geeignet. Da ich in den vergangenen fünf Jahren sechzehnmal den Arbeitgeber gewechselt habe, um jedesmal am neuen Orte etwas mehr Lohn angeboten zu erhalten, möchte ich auch diesmal nicht davon abgehen. Heute beziehe ich Fr. 1600.– monatlich, ein dreizehntes Monatssalär und 4 Wochen Ferien. Ich beabsichtige, bei Ihnen auf Fr. 1700.– plus vierzehntes Monatsgehalt und 5 Wochen Ferien zu kommen. Daraus dürfte hervorgehen, daß ich «bescheiden und doch

realistisch» bin, wie Sie im Inserate forderten.

Folgende Angaben über meinen Ausbildungsgang dürften Sie interessieren:

Geboren wurde ich 1940 in Lipper-schwendi im Sternbild des Löwen als Sohn des Gastwirts zum Lamm, wo ich auch die Schule besuchte. Schon in der Schule entwickelte ich einen ausgeprägten Sinn für das, was wesentlich ist, und meine Anlagen prädestinierten mich besonders für den Kammriesen, dem bis zum Abgang meine Aufmerksamkeit galt, wobei elterliche Großzügigkeit mir ermöglichte, einige besonders interessante Klassen zu repetieren. Nachdem mir der Unterricht nichts mehr zu bieten hatte, trat ich einem Turnverein bei und

wandte mich daneben auch der kaufmännischen Laufbahn zu, wo ich gegen entsprechende Stütze bald die tragende Stütze eines Handelsunternehmens wurde, hatte ich doch die Post auszutragen. Auf Grund meiner langjährigen diesbezüglichen Erfahrungen sehe ich mich in der Lage, auch den Posten einer Stütze des Chefs mit Auszeichnung zu versehen. Auch für eine führende Mitarbeit verfüge ich über hinreichende Voraussetzungen, besitze ich doch seit 3 Jahren einen Führerschein, und ein Führungszeugnis liegt bei.

Nachdem ich mich «ohne Besinnen», wie Sie es im Inserat forderten, gemeldet habe, stehe ich Ihnen für eine Vorstellung zur Verfügung.

Hochachtungsvoll Bruno Knobel